

Tierrechte

Das geschieht in einem Prozess, der zudem überaus grausam ist. Ob Bolzenschuss oder Stromschlag: die Bundesregierung bestätigte 2012^[BR], dass die Betäubung immer bei mehreren Prozent der Tiere versagt, bevor ihnen zum Sterben durch Verbluten die Kehlen aufgeschnitten werden. Und Bioschlachtung unterscheidet sich nicht von konventioneller.

Was ist falsch daran, vegetarisch zu essen?

Für Milch oder Eier werden weibliche Tiere ausgebeutet, bis die gesundheitsbedingt abnehmende „Leistung“ eine weitere Haltung unrentabel macht. Dann landen auch sie im selben Schlachthof. Getötet werden auch die „nutzlosen“ männlichen Küken in der „Legehennen“-Zucht und die meisten Kälber.

Milch und Fleisch sind zwei Seiten des gleichen Business. Wie alle Säugetiere geben Kühe nur Milch, wenn sie Kinder gebären. Ihre natürliche Lebenserwartung beträgt 20 Jahre. Ein Milchbauer, der nicht töten (lassen) würde, hätte eine Herde, in der 95 % der Tiere nur Kosten, aber keinen Gewinn erwirtschaften.

Ein herkömmliches Stück Kuchen zu konsumieren bedeutet, eine Kuh eine Stunde und ein Huhn acht Stunden lang misshandeln zu lassen.

Vegetarische Wurst basiert meist auf Eiklar. Da ein Hühnerei nur 40 gr davon enthält, sterben hier für die gleiche Menge ca. 6-mal mehr Tiere, als für Wurst aus Schweinefleisch.

Zu behaupten, es gebe einen moralischen Unterschied zwischen Fleisch, Käse, Eiern oder sonstigen Tierprodukten, ist genauso unsinnig wie zu behaupten, es gebe einen zwischen dem Essen großer und kleiner Tiere.

Was ist die Lösung?

Die Lösung ist, die „Tierproduktion“ als Unrecht abzuschaffen statt zu reformieren. Wir erkennen an, dass jeder Mensch unabhängig von seinen Fähigkeiten das grundlegende Recht hat, nicht als Eigentum eines Anderen behandelt zu werden. Dieses Recht steht jedem empfindungsfähigen nicht-menschlichen Lebewesen genauso zu.

Empfindungen sind das subjektive Erleben von Bewusstsein. Es ist jemand da, der die Welt wahrnimmt und ein eigenes Leben führt. Diese Fähigkeit haben Tiere entwickelt, weil sie ihnen dabei half, sich anzupassen und zu überleben. Jedes empfindungsfähige Tier hat ein Interesse an seinem eigenen, zukünftigen Leben. Darum dürfen wir sie nicht als bloßes Mittel oder Ressource für unsere Zwecke nutzen.

Der abolitionistische Ansatz

Genauso wie die Zugehörigkeit zu der Gruppe eines Geschlechts oder einer Ethnie keine Rechtfertigung dafür sein kann, die fundamentalen Interessen von jemandem aus der gleichen moralischen Berücksichtigung auszuschließen, gilt dies ebenso auch für die Artzugehörigkeit. Speziesismus, die Diskriminierung aufgrund der bloßen Zugehörigkeit zu einer Art, ist genauso falsch wie Rassismus und Sexismus.

Was bedeutet das praktisch?

Das Wichtigste, was jeder Einzelne sofort tun kann, ist vegan zu leben. Das bedeutet, sich nicht selbst an der Tierausbeutung zu beteiligen, also keine Art von vermeidbaren Tierprodukten zu konsumieren.

Veganismus ist die moralische Verpflichtung zur Abschaffung der Tierausbeutung und zur Gewaltlosigkeit auf der persönlichen Ebene. Die Abschaffung der Tierausbeutung setzt eine vegane Bewegung voraus. Veganismus verwirft den Warenstatus von Tieren und erkennt ihren Eigenwert an. Er verringert das Leiden und Töten von Tieren, indem er die Nachfrage nach Tierprodukten senkt. Er erfordert keine Spenden, keine Beteiligung einer großen Organisation, keine neuen Gesetze, sondern nur unsere Erkenntnis, dass wir das Töten und den Konsum von Tieren nicht rechtfertigen können.

Also... wenn Sie erkennen, dass Tiere nicht irgendwelche wertlosen Sachen sind, dann hören Sie auch auf, sich an ihrer Tötung zu beteiligen, egal wie „human“ sie zuvor gehalten werden. Machen Sie sich vertraut mit den vielfältigen Möglichkeiten, gut und gesund vegan zu leben. Viele Webseiten und Bücher informieren darüber, so z.B.:

[v-heft.de](#)

Für Tiere aktiv werden

Sobald Sie vegan leben, klären Sie andere Menschen über die vegane Lebensweise auf. Schließen Sie sich der abolitionistischen Bewegung an:

AbolitionistApproach.com

Quellen

[FAO] Livestock's Long Shadow, FAO 2006* [IA] Emissions impossible, IATP 2018
[GA] Avoiding meat and dairy is 'single biggest way', TheGuardian 31.5.2018
[FA] faunalytics.org (FAO data) [SB] destatis.de [OV] ovid-verband
[EG] z.B. A.N.D. (USA), DC (CAN), NHS (GB) [NF] nutritionfacts.org
[WBA] „Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung“, BMEL 2015
[BR] <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/100/1710021.pdf> *2018: 18%→14,5%

V.i.S.d.P.: Reinhard v. Szalghary, Antonienstr. 7, 13403 Berlin
r.szalghary@veganismus.com, Konzept: Francione & Charlton

Tierrechte - Der abolitionistische Ansatz

Inwiefern wir das

Tierschutzdenken überwinden

müssen, wenn uns Tiere
etwas bedeuten

Tiere: Unsere moralische Schizophrenie

Bitte stellen Sie sich einmal vor, jemand würde aus reinem Vergnügen ein empfindsames Tier, z.B. eine Katze, öffentlich quälen und töten. In eine solche Situation würde wohl jeder eingreifen. Menschen, die derart empathie- und rücksichtslos handeln, nennen wir gewöhnlich Psychopathen.

Wir stimmen alle darin überein, dass es moralisch falsch ist, Tiere „unnötig“ zu quälen oder zu töten. Und was „unnötig“ nun auch immer heißen soll, wenn wir es aufrichtig meinen, dann muss es zumindest bedeuten, dass wir Tieren nicht bloß aus Vergnügen, Unterhaltung, Bequemlichkeit oder einfach aus purer Gewohnheit Leid zufügen oder sie deshalb töten.

Aber nahezu unseren gesamten Tierkonsum können wir nur mit diesen Gründen rechtfertigen. Unsere Gesellschaft lebt deshalb in einem Zustand permanenter Verdrängung und blendet diese Konsumwahl und ihre Folgen moralisch aus. Auf diese Weise lässt sie entgegen der selbst erklärten Absicht zu, dass Tiere wie wertlose Objekte behandelt werden.

In Deutschland werden pro Jahr 1 Million Schaflämmer, 3,5 Millionen Rinder, 58 Millionen Schweine und 690 Millionen Vögel getötet^[SB]. Das sind 1400 Landtiere in jeder Minute, monatlich so viele wie im Zweiten Weltkrieg getötete Menschen. Viele davon sind noch Kinder oder Säuglinge. Dazu kommen ungezählt viele Fische und andere Meerestiere.

Weltweit werden jährlich ca. **70 Milliarden** Landtiere^[FA] getötet - einfach um den Geschmack auf Fleisch, Milch und Eier zu befriedigen oder um Sachen aus ihren Häuten herzustellen.

Die Zahl soll sich in diesem Jahrhundert noch verdoppeln.

Ausreden, die nicht funktionieren

Wie können wir dieses Abschachten rechtfertigen?

Nicht damit, dass wir Tierprodukte aus gesundheitlichen Gründen essen müssten. Die größten Ernährungs-Gesellschaften der Welt ^[EG] stimmen heute darin überein, dass wir das nicht müssen. Es gibt keinen einzigen essentiellen Nährstoff, der originär nur in tierlichen Produkten vorkommt. Es zeigt sich vielmehr mit zunehmender Deutlichkeit, dass Tierprodukte der menschlichen Gesundheit schaden ^[NF].

Nicht damit, dass es für die globale Ökologie notwendig wäre. Es gibt vielmehr einen wachsenden Konsens, dass die Tierlandwirtschaft ein Umweltdesaster ist.

- Die Tierproduktion verursacht mehr Treibhausgas-Emissionen (15 %) als der globale Verkehrssektor ^[FAO]. Ohne Änderung würde sie 2050 bereits 81 % vom 1,5 °C Emissions-Budgets aufbrauchen! ^[IA]
- Obwohl nur 18 % der Nahrungsenergie von Tieren stammt, benötigen sie 83 % des globalen Agrarlands. ^[GA]
- Tierlandwirtschaft ist ein Hauptgrund für globales Massenaussterben, Übersäuerung, Eutrophierung und die knapp werdenden Wasserressourcen der Erde. ^[GA]
- Die intensive Tierproduktion ist von proteinreichen Futtermitteln abhängig, welche Deutschland zu 65 % importiert. Darunter 4 Millionen Tonnen Gen-Soja ^[OV] pro Jahr - 50 kg je Einwohner. Über 80 % stammt aus Südamerika, wo dessen Anbau Regenwälder großflächig zerstört und wo Millionen Menschen hungern.

Nicht damit, dass es „natürlich“ sei, da Menschen seit Jahrtausenden Tiere essen. Die Tatsache, dass wir etwas schon lange tun, macht es moralisch nicht richtig. Menschen sind seit Jahrhunderten rassistisch und sexistisch, und wir erkennen heute, dass Rassismus und Sexismus moralisch falsch sind.

Nicht damit, dass Menschen überlegene geistige Fähigkeiten besitzen, wie Rationalität oder Moralfähigkeit. Die haben weder alle Menschen grundsätzlich, noch im gleichen Maß. Kleinkinder oder schwer Demenzkranke weisen in Hinblick auf beliebige Merkmale ein niedrigeres Niveau auf, als viele nichtmenschliche Tiere. Rationalität ist z.B. für das Wahlrecht relevant und Moralfähigkeit für die Strafmündigkeit, aber keines dieser Merkmale ist eine Rechtfertigung dafür, weniger Begabte moralisch herabzusetzen oder zu töten! Abgesehen davon würde diese Rechtfertigung dann auch für Hunde-, Katzen- oder Wellensittichfleisch gelten.

Unser Umgang mit Tieren

Die einzigen Rechtfertigungen, die wir dafür haben, jährlich 70 Milliarden Tiere zu quälen und zu töten, sind Genuss, Bequemlichkeit und Gewohnheit. Mit anderen Worten: Wir haben überhaupt keine moralische Rechtfertigung dafür.

Wir wissen, dass wir Menschen in evolutionärer Kontinuität zu anderen Tieren stehen. Als Primaten, Säugetiere und Wirbeltiere fügen wir uns harmonisch in ihr klassifikatorisches Schema ein. Doch behaupten wir weiterhin einen kategorischen Unterschied, um „uns“ von „ihnen“ moralisch abzugrenzen.

Unser Denken über Tiere ist deshalb völlig konfus. Viele von uns leben mit Hunden, Katzen oder Kaninchen zusammen. Sie sind geliebte Familienmitglieder, und wir trauern, wenn sie sterben. Gleichzeitig stechen wir Messer in andere Tiere, die sich in nichts von jenen unterscheiden, die wir lieben.

Was wir mit nichtmenschlichen Tieren machen

Wir nutzen Tiere nicht nur für alle möglichen Zwecke, die nicht als „notwendig“ angesehen werden können, sondern wir gehen zudem auf eine Weise mit ihnen um, die im Falle von Menschen als Folter gälte.

Kühe gaben ursprünglich 8 Liter Milch am Tag für ihr Kalb und heute bis zu 50 Liter für die „Milchproduktion“. Die „Rindfleischproduktion“ erfolgt überwiegend durch die Schlachtung ihrer männlichen Kälber und schließlich der Kühe selbst, wenn nach 4-5 Jahren ihre „Milchleistung“ nachlässt. Freie Bankivahühner legen zur Fortpflanzung 20 Eier im Jahr, „Legehennen“ bei ständigem Eierraub 300. „Masttieren“ wurde das Sättigungsgefühl weg gezüchtet. Die abnormen „Leistungen“ und Bestandsdichten sowie der Bewegungsmangel verursachen diverse Erkrankungen und Verletzungen.

Ein Gutachten des Landwirtschaftsministeriums ^[WBA] stellte 2015 fest, dass bis zu 80 % der „Mastschweine“ verletzt sind oder Atemwegserkrankungen haben. Jede 3. „Milchkuh“ lahmt, 38 % haben Euterentzündungen. 53 % der „Masthühner“ haben Knochenbrüche, 2/3 Fußballentzündungen und Kahlstellen durch Federpicken.

Unsere Tierschutzgesetze fordern, Tiere „human“ zu behandeln. Aber diese Gesetze schreiben letztlich nur fest, dass Tiere Eigentum sind. Als Ware ergibt sich ihr alleiniger Wert aus dem wirtschaftlichen Nutzen als Ressource. Sie unterscheiden sich rechtlich nicht von Autos oder Möbeln.

Weil Tiere Eigentum sind, gestehen wir Menschen generell zu, sie zu beliebigen Zwecken zu nutzen und ihnen damit schreckliches Leid zuzufügen.

Tier(produktions)schutz

Abhilfe durch bessere Gesetze und Standards?

Die meisten Tierschutzorganisationen wollen bessere Tierschutzgesetze oder die Industrie unter Druck setzen, die Standards in der Tierhaltung zu verbessern. Sie führen Kampagnen für „humanere“ Schlachtmethoden und bessere Haltungssysteme, wie größere Käfige usw. Einige dieser Organisationen behaupten, dass dadurch die Tiernutzung eines Tages enden oder zumindest deutlich reduziert wird.

Ist besserer Tierschutz die Lösung?

Nein, schon aufgrund der ökonomischen Realitäten bringen Tierschutzreformen höchstens unwesentliche Verbesserungen.

Ein Ei aus „Bodenhaltung“ bedeutet beispielsweise genauso viel Leid wie ein Ei aus einer konventionellen Legebatterie. Die Haltung in einem einzigen großen Käfig wird u.a. durch gegenseitige Verletzungen der Tiere erkaufte. Gleiches gilt für die Unterlassung des schmerzhaften Schnabelkürzens. Die Hühner leiden nur anders. Um einzelne Haltungsarten als moralisch „besser“ herausstellen zu können, werden die unveränderten Umstände verschwiegen: das Kükenschreddern, ca. 10 % Todesrate durch Krankheiten und Verhaltensstörungen sowie die Tötung nach spätestens einem Jahr der „Nutzung“.

Zu sagen, dass Tiernutzung „humaner“ wird, lässt die Öffentlichkeit sich beim Konsum von Tierprodukten wohler fühlen. Das kann zu noch mehr Leiden und Sterben führen!

Produkte von glücklichen Tiere sind ein werbewirksamer Mythos. Praxisbeispiele belegen immer wieder, dass Tierschutzreformen nicht zu einer Verringerung von Tiernutzung führen. Nachdem im Jahr 2003 in Norwegen die betäubungslose Ferkelkastration verboten wurde, hat sich in den folgenden 7 Jahren die Produktion von Schweinefleisch um 18 % erhöht. Nachdem 1992 in der Schweiz Legebatterien verboten wurden, hat sich die Produktion von Eiern erhöht.

Tierschutzgesetze haben wir bereits seit 200 Jahren und heute beuten wir noch mehr Tiere auf noch schrecklichere Weise aus als jemals zuvor in der Geschichte.

Und vor allem: die Reformen ignorieren die fundamentale Frage, wie wir die Behandlung von Tieren als Ressourcen und ihre Tötung überhaupt rechtfertigen können.

Wie sehr das Wohlergehen von Tieren in der Gefangenschaft auch angeblich geschützt wird – spätestens mit der Tötung zur Verwertung der Leichen wird es schon bald gewaltsam zerstört.